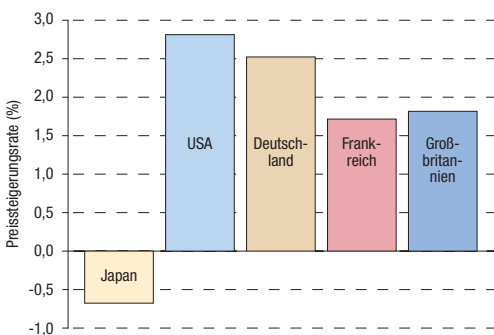


## „Bubble-Economy“ und Bankenkrise

Mit Höhepunkt und jähem Ende der so genannten *Bubble-Economy* (Seifenblasen-Wirtschaft), einer durch überhitzte Konjunktur des Kapital- und Immobilienmarktes ausgelösten *Finanzkrise*, begann 1989 für Japan eine Phase der *Stagnation* und *Rezession*, aus der sich das Land trotz großer staatlicher Anstrengungen bis heute nicht lösen konnte. Seit 1992 steckt Japan in seiner



**M 2.11** Internationaler Vergleich von Preissteigerungsraten 2001

<http://jin.jcic.or.jp/stat/stats/05ECN32.html>

schwersten Wirtschaftskrise seit Ende des Zweiten Weltkriegs. Der Abwärtstrend wurde in der 1997 einsetzenden *Asienkrise* noch beschleunigt. Das bei oberflächlicher Betrachtung Unverständliche an dieser Entwicklung ist, dass trotz immer noch wachsendem *Volks- und Pro-Kopf-Einkommen* die Zahl der Beschäftigten sinkt und in einer Zeit wirtschaftlicher Blüte die Schatten von Arbeitslosigkeit und sozialer Instabilität heraufziehen. Offiziell liegt die Zahl der Arbeitslosen heute bei ca. 4 Mio. Kenner des japanischen Arbeitsmarktes weisen aber darauf hin, dass diese Zahl geschönt ist. In Wahrheit sollen es heute ca. 10 Mio. sein. Eine hohe Zahl von Beschäftigten im mittleren Management der Großunternehmen sitzt auf unkündbaren Positionen ohne wirklich Arbeit zu haben. Wenn man all jene hinzufügt, die früher in geringfügigen Dienstverhältnissen ihren Lebensunterhalt verdienten, erhöht sich die Zahl der Arbeitssuchenden beträchtlich. Gerade am unteren Ende der Lohnskala wirkt sich die Krise am stärksten aus. So verwundert es nicht, dass in der Weltpresse die Bilder von *Obdachlosen* aus dem reichen Japan zunehmen (M 2.10).

Die Krise erreicht aber auch Bevölkerungskreise, die noch nicht in Not geraten sind. Sie reagieren z. B. mit einem vorsichtigeren Konsumverhalten. So fällt auf, dass es im wohlhabenden Japan einen Preisverfall gibt (M 2.11).

Kritische Beobachter sehen darin die Folge einer schwächeren Nachfrage, die ihrerseits als eine Reaktion auf die unsichere Lage am Arbeitsmarkt verstanden wird. Die Arbeitsplatzgarantie, ein bewährter Konsens der japanischen Gesellschaft, der gesicherte Arbeitsplatz bis zum Ruhestand innerhalb eines als große Familie gesehenen Betriebes, das *Senioritätsprinzip* und andere für die japanische Arbeitswelt der Großunternehmen traditionellen Werte werden zunehmend in Frage gestellt. Zum ersten Mal seit Jahrzehnten haben im Wohlstandsland Japan viele Menschen Angst vor der Zukunft. Viele Familien kämpfen mit hohen Hypotheken für Häuser und Grundstücke, die sie auf der Höhe des Immobilienbooms in den 1980er Jahren mit günstigen Krediten zu überhöhten Preisen angeschafft haben. Arbeitslosigkeit ist in Japan problematischer als z. B. in Deutschland, weil vergleichbare staatliche

Sozialleistungen fehlen. Die Arbeitsplatzsicherheit war im *Wirtschaftswunderland* Japan über Jahrzehnte in erster Linie Sache der Großunternehmen. Umfassende staatliche Sicherungssysteme erschienen nicht notwendig. Da viele Firmen immer weniger bereit sind, die kostspielige soziale Absicherung zu finanzieren, geraten die Betroffenen relativ schnell in Not. Nach Polizeistatistik wurden im Jahre 2001 in Japan durch finanzielle Probleme 3 556 Personen in den Selbstmord getrieben. 2 600 hiervon waren über 40 Jahre alte Männer, die ihre Arbeit verloren hatten.

## Hintergründe der japanischen Krise

Was sind die Ursachen für die *Stagnation* der japanischen Wirtschaft? Der allmähliche wirtschaftliche Rückgang und der damit verbundene Sozialabbau in einer so erfolgreichen und lange Zeit als Vorbild für ganz Asien geltenden Gesellschaft muss beunruhigen. Handelt es sich um ein hausgemachtes Problem oder ist es die als Erklärungssystem oft strapazierte *Globalisierung*? Als Ursache lassen sich mehrere Entwicklungen anführen, die sich zum Teil gegenseitig bedingen und in ihren Wirkungen verstärken:

– Konzernpolitik: Verlagerung lohnintensiver Arbeit in Niedriglohnländer (*outsourcing*), Automatisierung und Robotereinsatz, Bedeutungsrückgang des *Senioritätsprinzips*, der Betriebsfamilie und der Arbeitsplatzgarantie.

– *Demographischer Übergang*: Die Japaner haben mit 41,2 Jahren das weltweit höchste Durchschnittsalter und die höchste mittlere Lebenserwartung (bei den Frauen 84 Jahre!). Bei gleichzeitig sinkender Geburtenrate führt das zur wachsenden Überalterung der Bevölkerung und Problemen bei der Alterssicherung, für die ausreichende staatliche Konzepte fehlen.

– *Politikverdrossenheit*: Das Vertrauen der japanischen Bevölkerung in die durch *Korruption* unglaubwürdig gewordene Politik des Landes und deren Fähigkeit, mit der Krise fertig zu werden, schwindet.

– zunehmende *soziale Polarisierung*: Der Unterschied zwischen Arm und Reich wächst. Die breite Streuung des Volksvermögens, auf die Japan jahrzehntelang stolz war, geht mehr und mehr verloren.

– Bedeutungsrückgang japanischer Tugenden: die traditionellen japanischen Werte wie Fleiß, Genügsamkeit, Ehrlichkeit verschieben sich bei der jetzigen „Internet-Generation“ zu Gunsten einer mehr nach Freizeit, Spaß und schnell verdienem Geld (Börsenspekulation) orientierten Lebensauffassung.

– weltwirtschaftliche Einflüsse: Ein exportorientiertes und rohstoffabhängiges High-Tech-Land wie Japan reagiert sensibel auf alle Entwicklungen am Weltmarkt und kann sich dessen Forderungen, wie z.B. Öffnung des eigenen Marktes für ausländische Waren oder Kapital nicht entziehen.

## Japan auf dem Weg zur nachindustriellen Gesellschaft?

	Vorindustrielle Gesellschaft	Industrielle Gesellschaft	Postindustrielle Gesellschaft		
Wirtschafts-Sektor	primär: Landwirtschaft, Bergbau, Fischerei, Waldwirtschaft	sekundär (Güterproduktion): Verarbeitung, Fertigungsproduktionen	tertiär (Dienstleistungen): Verkehr, Erholung	quartär (Dienstleistungen): Banken, Versicherungen	quintär (Dienstleistungen): Gesundheit, Bildung, Forschung, Regierung
Technologie-Grundlage	Rohstoffe	Energie	Information		

### M 2.13 Die nachindustrielle Gesellschaft nach D. Bell

Nach <http://www.schepart.ch/mho/Economy/Wirtschaftstheorien/Wirtschaftstheorien.htm>

Es gibt eine weitere Betrachtungsweise, die zur Erklärung der gegenwärtigen Entwicklungsphase Japans beitragen kann.

Der Wirtschaftswissenschaftler Daniel Bell prägte 1973 den Begriff der „Postindustrial society“, deren Entstehung mit einem tiefgreifenden Wandel der Produktions- und Verteilungsstrukturen der Industriegesellschaft einhergeht. Bell gilt auch als Mitbegründer der Theorie der „Informationsgesellschaft“. In ihr kommt es zu einer wachsenden Bedeutung des Informationssektors gegenüber der Güterproduktion, was sich vor allem auch in der Beschäftigungsstruktur zeigt.

Der rasante Vormarsch intelligenter Maschinen (Robotertechnik) vernichtet Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe. Im Dienstleistungssektor sind es vor allem die Computer, mit denen vormals arbeits- und lohnintensive Prozesse eingespart werden können. Ob die *postindustrielle Gesellschaft* im gleichen Tempo neue Arbeitsplätze zur Verfügung stellen kann, steht noch aus.

### M 2.14 Entwicklung der japanischen Beschäftigungsstrukturen nach Wirtschaftssektoren (in %)

Nach Mario von Baratta (Hrsg.): *Der Fischer Weltatlas* 1987, '94 und 2003: Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuchverlag 1986, 1993 und 2002

	primär	sekundär	tertiär
1981	12	39	49
1991	6,1	34,4	59,5
1999	5,2	31,9	62,9

**2.1** Ein Land, das wie Japan gegenwärtig eine hohe Arbeitslosenquote hat, kann versuchen ausländische Investoren ins Land zu locken und neue Arbeitsplätze zu schaffen. Welche staatlichen Maßnahmen halten Sie für geeignet, dieses Ziel zu erreichen?

**2.2** In Japan wächst das Durchschnittsalter der Bevölkerung. Nennen Sie mögliche Ursachen und erläutern Sie mögliche Folgen.

**2.3** Diskutieren Sie Möglichkeiten des japanischen Staates, die Geburtenrate im eigenen Land zu steigern.

**2.4** Erklären Sie den Widerspruch zwischen wachsendem Pro-Kopf-Einkommen und zunehmender Arbeitslosigkeit.

**2.6** Diskutieren Sie nach Daniel Bells Theorie mögliche Chancen für die Japanische Wirtschaft, die gegenwärtige Stagnation zu überwinden.

**2.7** Erstellen Sie je eine Liste von Berufen, die beim Übergang von der Produktions- zur Informationsgesellschaft verloren gehen bzw. neu entstehen.

**2.8** Nennen Sie Arbeitsgänge im sekundären und tertiären Bereich, die durch intelligente Technik revolutioniert werden, wobei Arbeitsplätze verloren gehen.

**2.9** Diskutieren Sie Möglichkeiten der Schaffung von Arbeitsplätzen unter den Bedingungen der postindustriellen Gesellschaft.